Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Mittwoch, den 6. August 1930. Nr. 209.

Englische Perspektiven.

Von Wickham Steed, London.

Endlich hat sich ein kleiner Riß gezeigt in den Wolken, die seit einigen Monaten über der britischen Labour-Regierung hingen: Der Senat der Vereinigten Staaten hat den Londoner Marinevertrag ratifiziert. Bisher hatten Ramsay MacDonald und seine Kollegen die Last einer nahezu ununterbrochenen Kette von Fehlschlägen zu tragen. Jetzt werden er und sie imstande sein, zu behaupten, sie hätten den Schaden wettgemacht, den die anglo-amerikanischen Beziehungen und die Sache der Abrüstung durch den Zusammenbruch der Genueser Marinekonferenz im Jahre 1927 erlitten hatten, für welchen die konservative Baldwinregierung verantwortlich war.

Der Erfolg des Präsidenten Hoover in der Ueberwindung der Abneigung des Senats, den Londoner Vertrag vor den Zweijahrswahlen im November zu ratifizieren, wird einen doppelten Widerhall in England finden. Die Labour-Regierung ist von der extrem konservativen Opposition angegriffen worden, daß sie die britische Sicherheit zur See einer Verständigung mit den Vereinigten Staaten geopfert hätte; und die extremen Mitglieder der Labourpartei selbst haben die Regierung ihrerseits angegriffen, weil sie mehr Kriegsschiffe baut, als möglicherweise notwendig sein könnten, wenn der Kelloggpakt irgendwie von Wert sein sollte. Der teilweise Wiederaufstieg des persönlichen Prestiges Hoovers seit dem Zusammenbruch, den er im letzten Winter erlitten hatte, wird es ihm ermöglichen, die Neuwahlen mit besseren Aussichten auf Erfolg zu überstehen, als dies der Fall gewesen wäre, wenn der Senat auf seiner Attacke gegen ihn beharrt hätte Sobald der Marinevertrag in Großbritannien ratifiziert sein wird, was sicherlich binnen kurzem geschehen wird, könnte Präsident Hoover sein Ohr den amerikanischen Verteidigern der Verzögerung des Baues von amerikanischen Kreuzern im Namen des Kellogg-Paktes leihen, wie sie der Londoner Vertrag festsetzt. Die internationale Lage könnte auf diese Weise eine Entspannung erfahren und die Welle des Pessimismus, die in den Vereinigten Staaten ebenso stark war wie in Europa, einigermaßen abflauen.

Eine Folge dieser Besserung könnte die Entwicklung besserer Beziehungen zwischen Italien und Frankreich werden. Aus verschiedenen Gründen könnte Großbritannien gegenüber der Gefahr eines Konfliktes zwischen Paris und Rom nicht indifferent bleiben. Abgesehen von allen anderen Rücksichten würden es seine Mittelmeerinteressen zwingen, früher oder später hiezu Stellung zu nehmen; und dieser Standpunkt könnte der faszistischen Regierung nicht angenehm sein. Aber eine Besserung der franko-italienischen Beziehungen ohne direkte britische Intervention wird als entschieden besser erachtet, namentlich wenn sie von einem Abkommen bezüglich französisch-italienischer „Flottenferien" begleitet wäre. Die Gefahr, daß die Konkurrenz im Schiffbau zwischen Frankreich und Italien Großbritannien veranlassen könnte, eine „Sicherheitsklausel" in den Marinevertrag aufzunehmen und so das Gleichgewicht zwischen der britischen, amerikanischen und japanischen Marine zu stören, könnte so vermieden werden. Es besteht in der Tat Grund anzunehmen, daß diese Gefahr nun weniger ernst ist, als sie es vor zwei Monaten war. Die Ratifikation des Marinevertrages durch die Vereinigten Staaten sollte dazu verhelfen, sie ganz aus dem Wege zu räumen.

Die Lage der britischen Labourregierung wird nichtsdestoweniger gefährlich bleiben. Die Zahl der Arbeitslosen ist dauernd gewachsen, nun ist bereits eine Gesamtziffer von 2,000.000 in Aussicht. Wie sehr oder wie wenig Ramsay Macdonald und seine Kollegen hiefür verantwortlich zu machen sind, was zum Teil eine Auswirkung der wirtschaftlichen Lage der ganzen Welt ist, die Tatsache bleibt bestehen, daß die durch Snowdens Budget auferlegte höhere Besteuerung schwer auf der britischen Industrie lastet und dazu neigt, die industrielle Unternehmungslust zu vermindern. Und ein (zweifellos unvernünftiges) Gefühl hat an Boden gewonnen, daß unter einer anderen Regierung das Phänomen der Arbeitslosigkeit weniger drohende Dimensionen erreicht hätte.

Im Augenblick kann unter keinen Umständen eine „andere Regierung" kommen. Nicht bloß, daß die Konservativen keine Majorität haben, sie sind auch untereinander nicht einig über die relativen Vorteile des gemäßigten, teilweisen Zollschutzes, und des allgemeinen Zollschutzes, der Empire Free Trade heißt. Die Harmonie im Lager der Liberalen ist um nichts größer. Lloyd George hat verschiedene Versuche gemacht, die Regierung zu bekämpfen und erlitt ebenso oft Fehlschläge durch die Weigerung seiner Anhänger, mit ihm zu gehen. Außerdem sind, in ruhigeren Momenten, die Konservativen wie die Liberalen darin einig, daß es sich empfehlen würde, die Labour-Regierung im Amte zu erhalten, bis die „Konferenz am runden Tisch" bezüglich Indiens und die „Reichskonferenz" zwischen der britischen und den Regierungen der Dominions im Herbst vorüber sind. Diese Einigkeit ist nicht durch Liebe zur Labour-Regierung inspiriert. Sie geht von der Voraussetzung aus, daß die Labour-Partei, wenn sie bei den nächsten Wahlen geschlagen werden sollte, in der Opposition nicht imstande sein wird, Abmachungen zu kritisieren und zu opponieren, die ihre Führer während ihrer Amtsdauer mit Indien und den Dominions getroffen haben. Die Labour-Regierung wird, so nimmt man an, genötigt sein, die Führer der Konservativen und der Liberalen in jedem wichtigen Punkt der nationalen Politik zu Rate zu ziehen. Deshalb würden alle Beschlüsse am „Runden Tisch" und bei der Reichskonferenz" eher nationale als Parteibeschlüsse sein, während die Reichs- oder Indien-Politik der Konservativen oder der Liberalen von der Labour-Partei vom Parteistandpunkt aus kritisiert werden könnten.

Diese Berechnungen werden sowohl von der Labour-Partei als Ganzes als auch von der Regierung klar verstanden. Obwohl die ganze Partei es vorziehen würde, nicht mit der Verantwortlichkeit für eine indische Abmachung oder ein Abkommen mit den Dominions belastet zu sein, hoffen Ramsay Macdonald und seine Kollegen, daß die beiden Konferenzen im Herbst ihnen ein genügendes Maß von Prestige bringen können, um ihre Aussichten für die nächsten allgemeinen Wahlen zu bessern. Sie fühlen, daß wenn sie vor dem Sommer besiegt würden, der Bericht über ihr erstes Jahr im Amte so unbefriedigend wäre, daß er sie aller Unterstützung berauben könnte, die sie im Mai 1929 errungen hatten. So also sind sie entschlossen, an ihrem Amte festzuhalten und ihrem Glück zu vertrauen.

Das Glück könnte ihnen zu Hilfe kommen. Die Ratifikation des Londoner Vertrages durch die Vereinigten Staaten ist schon ein Teil dieses Glückes. Wenn die Indische Konferenz am „Runden Tisch" zusammentreten und zu einer erträglichen Abmachung führen wird, wird das Glück ihnen noch einmal lächeln. Aber die Reichskonferenz dürfte sicher eine beträchtliche Schwierigkeit bringen. Der Schatzkanzler Philipp Snowden hat erklärt, die Regierung werde unter keinen Umständen Empfehlungen der Dominions zugunsten des Reichsschutzes akzeptieren; aber der Staatssekretär für die Dominions, J. H. Thomas, ist anderer Ansicht als das Wirtschaftskomitee des Trade-Union-Kongresses. Die öffentliche Meinung Großbritanniens und der Dominions scheint stark der Wirtschaftseinheit des britischen Reches zuzuneigen. Die führenden Bankiers der Londoner City haben kürzlich ein Manifest in diesem Sinne herausgegeben. Wenn Philipp Snowden auf seinen Freihandelsprinzipen beharrt, werden entweder er oder J. H. Thomas zurücktreten müssen. In ihrer gegenwärtigen kitzligen Lage könnte die Regierung möglicherweise den Rücktritt weder des einen noch des anderen überdauern.

Solcherart ist der Ausblick unsicher und düster. Wie die Dinge einmal liegen, würde es überraschen, wenn die Labour-Regierung den Winter überdauern würde. In jeder der jüngsten Nachwahlen haben die Labourkandidaten, selbst wenn sie Erfolg hatten, weit weniger Stimmen erhalten, als im Mai des vergangenen Jahres. Eine Zahl von Nachwahlen steht noch aus. Sie werden möglicherweise zeigen, daß die Flut gegen die Labour-Partei so stark ist, daß sie die Regierung jeglichen Einflusses berauben kann. Aber den Tag und das Ergebnis der allgemeinen Wahlen vermag heute natürlich niemand vorauszusehen.

Der Danziger Streitfall vor dem Haager Gerichtshof.

Haag, 5. August. In der heutigen Vormittagssitzung des internationalen Gerichtshofes ergriff bei der weiteren Verhandlung über den Danziger Streitfall der Präsident des internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas das Wort. Er warnte davor, die Mitgliedsschaft bei der internationalen Arbeitsorganisation von der Zugehörigkeit zum Völkerbunde abhängig zu machen. Sollte nämlich der internationale Gerichtshof sich dahin aussprechen, daß nur die Staaten der internationalen Arbeitsorganisation beitreten könnten, die Miglieder des Völkerbundes seien. So würde zum Beispiel auch die Mitgliedsschaft Brasiliens in Gefahr sein, da Brasilien seinerzeit aus dem Völkerbund ausgeschieden, aber Mitglied der internationalen Arbeitsorganisation geblieben sei. Frener würden zahlreiche Beschlüsse, die die internationale Arbeitsorganisation in den letzten Jahren gefaßt habe, gewissermaßen in der Luft hängen. Wenn der polnische Vertreter ausgeführt habe, daß die Universalität der internationalen Arbeitsorganisation seines Erachtens ein unrichtiges Ideal darstelle, so müsse dem entgegengehalten werden, daß diese Universalität im Falle 13, des Versailler Vertrages verbürgt worden sei. In der Nachmittagssitzung wird Albert Thomas seine Ausführungen beenden, die sich im allgemeinen mit dem Standpunkt der Freien Stadt Danzig decken.

Ein Lehrstuhl für Organisation des Friedens.

Einen französischen Lehrstuhl für die Organisation des Friedens will der frühere Ministerpräsident Herriot gründen. Herriot der Bürgermeister der südfranzösischen Stadt Lyon ist, hat gestern im Lyoner Stadtrat einen entsprechenden Vorschlag eingebracht. In der Begründung zu diesem Vorschlag erklärte Herriot, daß zwar schon jetzt in Berlin und Paris Lehrstühle für den Frieden von der Rockefellerstiftung errichtet worden seien, und das im Haag die Akademie für internationales Recht regelmäßige Ferienkurse abhalte. In der Universität von Lyon soll aber ein Lehrstuhl geschaffen werden, der sich nicht nur mit dem internationalen Recht und den Regeln der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit befassen, sondern daß vor allem in wissenschaftlicher Arbeit die beste Methoden ergründen solle, für den friedlichen Zusammenschluß der Nationen. An den Vorlesungen sollten nicht nur die Studenten teilnehmen, sondern auch das große Publikum.

Zusammenstöße in Britischindien.

Im Nordwesten Britischindien kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der Hindureligion und Mohamedanern. Ewa 15.000 Hindus, die vor einer Moschee eine Kundgebung verabstaltet hatten, wurden von den Mohammedanern angegriffen. Die herbeigeeilte Polizei feuerte in die Menge. Dabei wurden 5 Personen getötet und 16 verwundet. In der Hafenstadt Bombay werden von den indischen Nationalisten neue Kundgebungen für die nächsten Tage vorbereitet, darunter für Morgen eine Kundgebung zu Ehren Ghandis.

Zwischenfall im nordfranzösischen Streikgebiet.

Roubaix, 5. August. Das Journal „De Roubaix“ verzeichnet Zwischenfälle, die sich gestern abends an der französisch-belgischen Grenze bei Halluin-Menin abgespielt haben. Schon als Lastautomobile Arbeiter zur Arbeitsstätte hinbrachten, wurden sie von Streikenden belästigt und mit Steinen beworfen, wobei mehrere Personen, vor allem Arbeiterinnen vernletzt wurden. Als die Automobile die Arbeitswilligen am Abend um 9 Uhr wieder zurückbrachten, wurden von der belgischen Gendarmerie in Menin Absperrungen vorgenommen, um neue Zwischenfälle zu vermeiden. Bei der Zollabfertigung kam es trotzdem zu Zusammenstößen und ein Landjäger, der einen Arbeiter festgenommen hatte, weil er auf einige Arbeiterinnen eingeschlagen hatte, wurde von der Menge, die eine drohende Haltung einnahm, gezwungen, den Verhafteten wieder frei zu geben. Einem anderen Gendarmen wurde von der Menge der Karabiner zerbrochen. Die Arbeitswilligen mußten sich in Kaffeehäuser flüchten. Der Abtransport konnte nur unter polizeilicher Bedeckung stattfinden, nachdem der Kommissär den Gendarmen den Befehl zum Laden der Karabiner gegeben hatte. Die Nacht ist ruhig verlaufen.

Nach Meldungen aus Lille ist dort ein leichtes Anwachsen der Zahl der Streikenden um 3 bis 4000 Personen zu verzeichnen.

Schiffskollision am Skagerrak.

Kopenhagen, 5. August. Der amerikanische Dampfer „Chickaraw“, der sich auf der Reise von New York nach dem Baltikum befand, überrannte heute nacht auf der Höhe von Skagerrak den schwedischen Dampfer „Femern“. Die „Femern“ wurde in zwei Teile zerschnitten. Der vordere Teil sank, während der hintere Teil von einem Bergungsdampfer ins Schlepptau genommen wurde, um nach Friedrichshafen bugsiert zu werden. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Mann der Besatzung der „Femern“ ertrunken. Der Rest wurde an Bord der „Chickasaw“, die nur leicht beschädigt wurde und des Bergungsdampfers übernommen.

Versammlung der Lemberger Legionisten

Am Montag hat in Lemberg im Saale des Kleinen Theaters eine Versammlung polnischer Legionisten stattgefunden, bei der die Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Legionistengruppen im Lemberger Gebiete liquidiert und die zwei in Lemberg be stehenden Legionistenverbände vereinigt worden sind. Der Delegierte des Hauptverbandes in Warschau Abgeordneter Wojciechowski, der mit den entsprechenden Vollmachten ausgestattet war, ernannte infolge der Resignation der bisherigen Funktionäre auf ihre Posten dieselben bis zur Neuwahl der Verwaltung der Ortsgruppe durch die Generalversammlung. Zum Schlusse wurde die Frage des Radomer Kongresses besprochen.

Konfiskation des „ABC“

Die Nummer 215 der Warschauer Zeitung „ABC“ wurde wegen eines Artikels „Besuche des Ministers Skladkowski konfisziert und die ganze Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Die französischen Herbstmanöver.

Ueber die französischen Herbstmanöver, die in Lothringen abgehalten werden sollen, macht ein französisches Blatt nähere Angaben. Das Blatt schreibt, daß es sich um die größte Truppenentfaltung seit dem Kriege handeln werde, da rund 50 000 Mann an den Manövern teilnehmen werden. Der Generalinspektor des französischen Heeres, Marschall Petain wird den Manövern beiwohnen, die vom 4. September bis zum 10. September dauern sollen. Auch der französische Kriegsminister Maginot wird sich für einige Tage ins Manövergelände begeben.

Neun Nationalsozialisten wegen Körperverletzung verurteilt.

Mannheim, 5. August. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte neun Nationalsozialisten, die an dem Ueberfall auf eine Reichsbannergruppe am 14. v. M. beteiligt waren, zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu 7 Monaten. Die Zeugenaussagen ergaben, daß die Angeklagten bei den Zusammenstößen die Angreifer waren. Die Anklage lautete auf schwere Körperverletzung.

Katastrophale Auswirkung der Hitze in Amerika.

Washington, 5. August. Die bereits seit dem 17. Juli im ganzen Mittelwesten und Osten des Landes herrschende Hitze von 40—45 Grad Celsius, die nur während dreier Tage der vergangenen Woche auf 35 Grad herunterging, seit Sonntag aber wieder Tag und Nacht ununterbrochen anhält, unterwirft nicht nur Menschen und Vieh schweren Strapazen, sondern droht auch der Landwirtschaft unermeßlichen Schaden zu bringen. Seit Wochen ist kein Regen gefallen und die Wetterwarten können für absehbare Zeit keinen Regen in Aussicht stellen. Die landwirtschaftliche Genossenschaft hat Hoover mitgeteilt, daß die Hitze und die Trockenheit sich zu einer großen Katastrophe bis zu Zweidrittel des Landes anzuwachsen drohe. Das Getreide ist zum großen Teil verdorrt, die Weiden sind in der ständigen Glut der Sonne braun gebrannt, östlich des Mississippi haben Waldbrände große Strecken verwüstet, Flüsse und Seen trocknen aus, die Fische sterben, das Vieh geht an Wassermangel ein und in den meisten Gegenden wird das Trinkwasser immer knapper. Präsident Hoover ist daher von Vertretern der Landwirtschaft aufgefordert worden, den Farmern weitgehende Kredite sowie ermäßigte Frachtraten zu verschaffen, damit das Vieh aus den Futterarmen Gegenden abtransportiert werden könne. Es wird darauf hingewiesen, daß in Flachs- Baumwolle, Mais, Kartoffeln, Tabak und Baumpflanzungen katastrophale Mißernten zu befürchten seien. Der bisher angerichtete Schaden sei bereits so groß, daß die Folgen noch mehrere Jahre zu spüren sein werden, selbst wenn innerhalb der nächsten 30 Tage Regen kommen sollte, wofür jedoch wenig Aussicht besteht.

Der Tag in Polen.

Lage der polnisch-russischen Front am 5. August 1920.



Nordöstliche Front: Die ukrainischen Abteilungen führen eine Gegenaktion auf der Linie der Strypa, die 24. polnische Brigade, die den Feind im Rücken hatte, hat sich auf dem Rayon Jeziorna zurückgezogen und ist westlich von Tarnopol angelangt. Die 18. Infanteriedivision wurde durch die 6. Division bagelöst und auf den nördlichen Abschnitt abtransportiert.

Bei der 3. Armee: Kämpfe am Bug.

Nordöstliche Front: In der Polesier Gruppe Kämpfe am Bug und westlich vom Bug. Auf dem Abschnitte des 22. Infanterieregimentes sind einige feindliche Kompagnien zu uns übergangen u. haben erklärt, daß bei den Russen Lebensmittelnot herrsche und daß sie übermüdet sind.

4. Armee Nach hartnäckigen Kämpfen haben die Abteilungen der 14. Division Janow verlassen. Im Rayon Sokolow schwere Kämpfe.

Auf dem nördlichen Flügel der 1. Armee wurden unsere Abteilungen zur Räumung von Ostrolenka gezwungen und haben sich auf Rozen und Makow zurückgezogen.

Am. 6. August ist die Entscheidung des Obersten Heerführers gefallen, eine Entscheidungsschlacht an der Weichsel herbeizuführen. Der Befehl des Obersten Heerführers enthält eine Umgruppierung für die Schlacht und den Plan der Schlacht.

Unfall beim Ringelspiel.

In Krakau auf den Blonia ist das Dienstmädchen Stanislawa Grabinska vom Ringelspiel heruntergefallen und hat drei Verletzungen am Kopfe erlitten. Die Rettungsgesellschaft brachte die Verletzte in das städtische Spital.

Zwei Brände in Podgorze bei Krakau

Von den Funken einer Lokomotive hat ein Zaun in der Slowackigasse Feuer gefangen. nfolge der Dürre hat der Brnad blitzschnell die ganze Umzäumung erfaßt. Die Filiale Podgorze der städtischen Feuerwehr konnte aber rechtzeitig die weitere Ausbreitung des Brandes verhindern.

Nachmittag wurde die Feuerwehr in die Stromagasse gerufen, wo im Hause des J. Barda in einer Wohnung infolge langer Nichtbenützung des Ofens der Ofen explodierte. Die Explosion entzündete Papier und verschiedene Fetzen. Auch hier gelang es der Feuerwehr den Brand zu lokalisieren.

Blutige Unterhaltung.

Am Sonntag in den Abendstunden ist nach einem Trinkgelage in der Wohnung des Franz Gadziala in der Tynieckagasse eine Schlägerei zwischen dem Sohne des Gadziala und einem Teilnehmer an der Unterhaltung Stanislaus Pyrek entstanden, während welcher Pyrek auf den Gadziala einen Schuß abgab, durch den Gadziala in den Fuß getroffen wurde. Der Verletzte wurde in das städtische Spital gebracht, Pyrek meldete sich selbst bei der Polizei.

Die Erhebungen über den Überfall auf die Postambulanz.

Aus Lemberg wird berichtet: Am Sonntag abends wurde in Rohatyn (Bezirk Stanislau) ein gewisser Roman Pelecha, ein bekannter Agitator der ukrainischen nationalistischen Organisationen verhaftet. Pelech ist aus Rohatyn den Tag vor dem Ueberfall auf die Postambulanz aus Rohatyn weggefahren und nach demselben mit blutendem Fuße und verletzter Hand zurückgekehrt. Die Verhaftung ist infolge Verdachtes der Teilnahme an dem Ueberfalle vorgenommen worden.

Flugzeugunfall in Zywiec.

Am Sonntag um 5 Uhr ist ein Flugzeug, das während des Matches des Koszarawaklubs zwei Fußbälle auf den Sportplatz hinunterwerfen sollte und zu dem Zwecke sehr niedrig über den Flugplatz geflogen ist, mit einem Flügel an die Tribüne angekommen und infolge dessen einige Meter hinter dem Sportplatze hinuntergestürzt und ist dasselbe vollkommen zerschmettert liegen geblieben. Der Pilot Korporal Janota, der vom Flugzeuge hinuntergesprungen ist, erlitt schwere Verletzungen, der Beobachter Oberleutnant Borowiec wurde nur leicht verletzt.

Die Vorfälle in China.

Die chinesische Nationalregierung hat die amerikanische Gesandtschaft in Peiping ersucht, den Amerikanern in Kantschau Weisung zu erteilen, die Stadt zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen.

Wachsende Zahl politischer Gefangener in Indien.

In Britisch-Indien sind die Gefängnisse überfüllt durch die ständig wachsende Zahl der politischen Gefangenen. Die Behörden haben sich deshalb gezwungen gesehen, zahlreiche gewöhnliche Verbrecher schon vor Verbüßung ihrer Strafzeit zu entlassen, um auf diese Weise Platz für die politischen Gefangenen zu schaffen.

Zugszusammenstoß

In Südengland stießen zwei Eisenbahnzüge heute Nacht zusammen, die mit Ausflüglern voll besetzt waren. Ungefähr 100 Personen wurden verletzt, 12 davon mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Explosion von Benzingasen.

Karlsruhe, 5. August. Heute Nacht wurde durch eine Explosion, die vermutlich durch Entzündung von Benzingasen entstand, eine Reparaturwerkstätte zerstört. Ein in der Nähe der Werkstätte wohnendes Ehepaar wurde unter den Trümmern verschüttet. Ihre Leichen konnten erst heute morgens geborgen werden. Die im anschließenden Gebäude wohnende Familie konnte sich in Sicherheit bringen. Ob noch weitere Personen unter den Trümmern liegen, ist noch nicht endgültig festgestellt.

Verbrecher ohne Tat

Zur Psychologie der Selbstbezichtigungen. Eine kriminalistische Studie. Gespräch mit Kriminalrat Gennat, Leiter der Berliner Mord-Kommission

Unser O-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit Kriminalrat Gennat, dem Leiter der Berliner Mordkommission, über dieses interessante Thema zu unterhalten.

Kriminalrat Gennat äußerte sich folgendermaßen:

„Im Rechtsleben der alten Römer spielte der Satz: Konfessio regina testimoniorum — das Geständnis ist die Königin unter den Beweisen — eine ausschlaggebende Rolle. Der moderne Kriminalist dagegen kann diesen Grundsatz nur bedingt anerkennen. Man kann mittlerweile manche Schönheitsfehler an ihm entdeckt, und heute ist er nur noch mit wesentlichen Einschränkungen gültig.

Eine ganz besondere Bewandtnis hat es mit den freiwilligen Geständnissen, den sogenannten Selbstbezichtigungen, die schon an sich ungewöhnlich, um nicht zu sagen, unnatürlich sind. Kein Mensch gibt sich gern selbst preis, kein Wesen, zumal wenn es angegriffen wird, handelt normalerweise freiwillig gegen seine eigenen Interessen. Geschieht es dennoch, so widerspricht das gewissermaßen einem Naturgesetz. Auch die Annahme, der Verbrecher sei von Gewissensbissen getrieben worden, er habe, um endlich die Ruhe seines Herzens wiederzufinden, ein Geständnis aus freien Stücken abgelegt, ist fast immer falsch.

Sie ist es schon deshalb, weil — das ist eine feststehende Tatsache — der Verbrecher selbst seine eigene Tat fast nie als Verbrechen ansieht. Was den Verbrecher dennoch zur Selbstbezichtigung treibt, ist vielfach nichts als der Wunsch, sich von einer Glorie — und sei es auch der eines Mörders — umgeben zu fühlen. Krankhaftes Geltungsbedürfnis, der Hang zu einer „heroischen“ Renomisterei sind oft die Gründe. Manche wollen auch nichts weiter, als die Gerichtsmaschinerie auf ihr richtiges Funktionieren prüfen.

Schon aus diesen Gründen ergibt sich, daß der Kriminalist Selbstbezichtigungen von vornherein mit größter Skepsis gegenübersteht. Dabei sind solche Fälle viel häufiger, als die Oeffentlichkeit im allgemeinen annimmt, und oft genug ist es außerordentlich schwer, die Wahrheit herauszukristallisieren.

Während ich hier erzähle, sitzt draußen ein Mann, der behauptet, im Jahre 1921 zwei Leute im Rheinland erschossen zu haben. Warum? Weil er von ihnen geohrfeigt wurde. Jawohl, der Mann, den Sie eben im Vorzimmer gesehen haben. Sieht er aus wie ein Mörder, mit seinem harmlosen, etwas dummen Gesicht? Ganz gewiß nicht. Es ist zwar selbstverständlich, unsinnig anzunehmen, daß alle Mörder tierisch verzerrte Gesichtszüge hätten, aber dieser Mann da draußen scheint sogar mir fast zu friedlich für einen Mörder auszusehen. Ob an seiner Selbstbezichtigung etwas Wahres ist, wird sich bald herausstellen. Wir sind gerade dabei, Recherchen an dem Ort anzustellen, wo er seine Tat vor neun Jahren angeblich verübt hat.

Aber nicht immer läßt sich die Haltlosigkeit einer Selbstbezichtigung erweisen. Vor einigen Jahren hatten wir hier einen Mann, der freiwillich gestand, einen Totschlag begangen zu haben. Seine Angaben waren klar und eindeutig, und er hatte das Pech, daß nichts vorhanden war, was gegen die Wahrheit seines Geständnisses sprach. So wurde der Mann zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, und erst, nachdem er einen beträchtlichen Teil seiner Strafe abgesessen hatte, stellte es sich heraus, daß die Tat von ihm doch nicht begangen war. Der Mann wurde selbstverständlich sofort freigelassen, aber er bekam keine Entschädigung, da er die unverdiente Strafe selbst verschuldet hatte.

Es gibt allerdings auch Gegenstücke zu solchen falschen Bezichtigungen. Da ist der Fall eines Mannes, der sich zur Beobachtung in einer Anstalt befand, plötzlich die Nahrungsaufnahme verweigerte, nicht mehr aß, nicht mehr schlief und von schwerer Melancholie befallen wurde. Verständnisvolles Eingehen des Arztes auf seinen Zustand, vorsichtige individuelle Behandlung veranlaßten den Kranken nach Wochen zu einem Geständnis: er hatte einen Mord auf dem Gewissen.

Hier lag also ausnahmsweise ein wirkliches Geständnis und keine Bezichtigung vor, und man erkennt deutlich den Unterschied zwischen diesen beiden Erscheinungen. Es gibt sogar regelrechte Geständnisfanatiker, wie auch wir gerade einen solchen bei uns haben. Dieser Mann hat schon ganz Deutschland von ungeklärten Verbrechen „befreit“. Wo er von einem unaufgeklärten Mord hört, ganz gleich, ob im Süden oder Norden unseres Vaterlandes, überall taucht er auf und meldet sich als der gesuchte Täter. Wir müssen besondere Rundschreiben herausgeben, um vor solchen Sonderlingen zu warnen.

Zu einer anderen Gruppe von Selbstbezichtigern zählt das, was wir Kriminalisten „Montagskolonne“ nennen. Junge Burschen haben Sonntag nacht ihr Geld vertrunken. Am Morgen stellt sich der Katzenjammer ein. Sie trauen sich nicht nach Hause, haben Angst vor der Mutter, vor der Frau, vor den berechtigten Vorwürfen, die sie erwarten. Da kommen sie zu uns — und gestehen ein Verbrechen, das sie gar nicht begangen haben. Auf diese Weise sind sie vor dem familiären Unglück, das sie erwartet, zunächst bewahrt. Sie ziehen der sofortigen Bestrafung im eigenen Heim eine Strafe vor, deren Ursache sie nur fingieren, die sie wahrscheinlich also niemals treffen wird.

Mannigfaltig sind die Gründe für falsche Selbstbezichtigungen. Nicht immer ist es nur der eingangs erwähnte „Glorienschein“. Recht oft kommt es auch vor, daß jemand in einer Sache ein Geständnis ablegt, um auf diese Weise eine Tat, die er wirklich begangen hat, zu verschleiern. In zahlreichen anderen Fällen treibt der Wunsch, vorgeführt zu werden zu einer falschen Selbstbezichtigung, denn bei der Vorführung oder bei der Vernehmung ist zuweilen die Gelegenheit zur Flucht leichter als sonst zu finden. Manchen ist es auch nur um die bloße Abwechslung zu tun. Wir sind dauernd damit beschäftigt, Selbstbezichtigungen nachzugehen, und man könnte fast ein Archiv der verschiedenen Motive anlegen.

Selbstverständlich gehört zu diesen Motiven zuweilen auch eine ausgesprochene krankhafte Neigung zur Selbstbezichtigung. Meist aber handelt es sich hier nur um Grenzfälle, die sich verhältnismäßig schnell aufklären lassen.

In anderen Fällen wieder ist die Aufklärung höchst schwierig. Ein solcher Fall scheint bei dem in Düsseldorf verhafteten Röder vorzuliegen, der vier unbekannte Handwerksburschen zu einer unbekannten Zeit ermordet haben will.

Im allgemeinen gilt, wie überall auch so auch hier, der Satz: das Sensationelle ist der Feind des Sachlichen. Je sensationeller eine Mordaffäre ist, um so zahlreicher sind die Selbstbezichtigungen. Auch im Fall Hußmann rang eine nicht geringe Anzahl von „Mördern“ um die Palme der Täterschaft.“

Wenn Kinder fabulieren

Von Wilhelm Albert.

Die nachfolgenden Kinderaufsätzchen stammen aus der Feder von 11- bis 13-jährigen Knaben und Mädchen aus Arbeiterfamilien eines Großstadt-Vorortes und sind von ihnen selbständig verfaßt worden. Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei bemerkt, daß wir in der Schule dieses Spezialgebiet weder bevorzugen, noch besonders pflegen. Im Gegenteil: wir legen großen Wert auf „exakte Leistungen“, z. B. auf sorgfältige Beschreibung eines Gegen- oder Zustandes, auf genaue Schilderung einer Begebenheit usw., wobei die formale Sprachbildungsarbeit mehr zutage tritt, als bei den unbekümmerten Ergüssen kindlicher Fabulierkunst. Trotzdem gestatten wir unserer Jugend, sich in ihren „freien“ Aufsätzen nach Herzenslust auszutummeln und ihrer Phantasie sorglosen Lauf zu lassen. Der Ernst der Schularbeiten fordert ohnehin in anderen Stunden sein Recht.

Das Kind lebt noch, wie der Mensch der Primitivkultur in einer dämonisch belebten Welt; es vermenschlicht seine Umwelt und huldigt jenem „Animismus“, den wir bei Phantasiebegabten immer antreffen. Freilich treten die kindlichen Fabuliergeschichten in einer sprachlichen Formgebung auf, die schon stark an den Erwachsenenstil anklingt, weil die Kinder mit 12 bis 13 Jahren schon so viel Sprachschulung besitzen, daß sich ihre kindliche Ausdrucksweise bereits stark zugunsten des Erwachsenenstils gewandelt hat. Ob dies ein Fehler oder Vorzug ist, bleibe hier unentschieden, zumal in diesem Punkte die Ansichten der Schulmänner, je nach dem Standpunkt, ob man die Kindersprache möglichst lange und unverfälscht erhalten oder sie dem Kulturzustand der Erwachsenen angleichen soll, stark auseinander gehen.

Wir wollen diese grundsätzliche Frage offen lassen und den Kindern selbst nun das Wort geben:

Die Klage der Uhr.

Stille war's im Zimmer, nur ein leises Sprechen kam von der Wand. Als ich hinging, hörte ich die Uhr jammern, weil sie Tag und Nacht geht und nicht vom Fleck kommt. Sie erzählte mir: „Die Menschen haben mich an die Wand genagelt, wie meine Freundin, das Bild. Am schlimmsten ist es, wenn ich vor Schwäche nicht mehr laufen kann. Dann kommt eine große Menschenhand, das ist dein Vater. Dieser nimmt ein Stück Eisen, haut mir's in den Leib und dreht meine Knochen herum, daß ich wieder laufe. Und wenn ich nicht mehr mag, so schickt er mich zum Arzt. Dieser operiert mich, und ich gehe meinen alten Weg an der Wand.“

Gott, Natur und Mensch.

Heute will ich ein Aufsätzlein darstellen, wie Gott, Natur und Mensch zusammen eine Familie bilden.

Unsere Mutter ist die Natur; denn wir sind aus der Natur herausgewachsen und werden auch wieder zur Natur gehen. Wir haben auch einen Vater. Der heißt Gott; denn von Gott haben wir den Atem eingehaucht bekommen. Die Natur ist aber zugleich ein Kind von Gott. Also muß Gott zugleich unser Vater und unser Großvater sein.

Viele Menschen aber wissen gar nicht, daß die Natur unsere Mutter ist; denn wir haben ja noch eine Mutter. Diese Mutter ist aber auch ein Kind von der Natur und von Gott, also muß sie unsere Schwester sein.

Schneekönigs Ende.

Schneekönig zu seinem Sohn: „Lieber Sohn, ich sehe, daß mein Ende nahe ist. Gehe zu meinem Bruder Sommer und bestelle eine Totenbahre und sechs Träger!“ Der Sohn ging in den Stall, zog eine Schneeflocke heraus, welche sein Pferd war, sattelte sie, schwang sich hinauf und ritt eilends davon. Als er aber bei seinem Onkel Sommer angelangt war, war sein Pferd verschwunden; denn vor Hitze ist es zerschmolzen.

Als der König Sommer die Nachricht erfuhr, gab er dem jungen Schneekönig einen Sonnenstrahl als Pferd. Auch der Sohn Frühling des Königs Sommer ritt mit dem jungen Schneekönig.

Als nun der junge Königssohn wieder daheim war, erzählte er seinem Vater, daß sein Neffe Frühling auch da sei. Als der alte König seinen Neffen sah, sprach er mit frohem Mut: „Nun ist's mir leicht zu sterben!“ Er legte sich ins Bett und starb, ohne daß es einer bemerkte. Nach seinem Tode trugen ihn die sechs Träger in ein weit entferntes Land. Dort wurde der alte Schneekönig begraben.

Neben dem Sarge gingen die Diener des Königs, der Königssohn und der muntere Neffe Frühling. Nach dem Tode des Schneekönigs regierte der edle Prinz Frühling das Land.

Die Strafe der Englein.

Einmal kam Petrus zu Gott und beklagte sich, weil ihm die Englein nicht mehr folgen wollten. Da sprach Gott zu Petrus: „Gehe



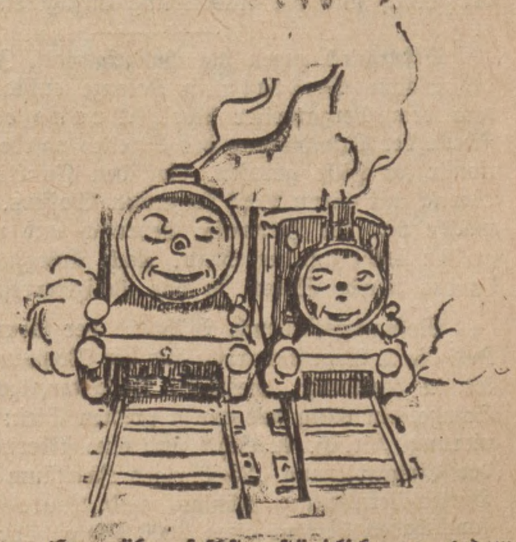
jedem Engel, der nicht mehr folgen will, ein Licht und stelle ihn vor den Himmel!“ Nun ging Petrus, gab jedem Engel, der nicht mehr folgte, ein Licht und stellte ihn vor den Himmel.

Wären nun die bösen Englein nicht gewesen, so gäbe es keine Sterne am Himmel.

Schnellzug und Vorortzug.

Ein Vorortzug wollte den Schnellzug sprechen. Bis er sich umschaute, war der Schnellzug vorüber. Endlich traf er ihn zufällig auf einer Station. Dort fragte der Vorortzug: „Ei, lieber Schnellzug, warum hast du es gar so eilig?“ „Das verstehst du nicht,“ sagte der Schnellzug, „ich muß in vier Stunden von Nürnberg nach München fahren. Ja, mein lieber Vorortzug, du mußt doch wissen, daß ich der Meister der Eisenbahn bin. Mit mir fahren nur die reichen Leute!“

„Wenn ich nicht wäre, sagte der Vorortzug, „müßtest du bei jeder Station halten. Dann könntest du auch nicht in vier Stunden von Nürnberg nach München eilen“. Das sah der Schnellzug ein und wurde bescheiden.



Es gäbe selbstverständlich zu jedem dieser kleinen Aufsätzchen mancherlei zu sagen, vor allem über die Verfasser selbst. Bald wird der eine oder der andere unserer kleinen Aufsatzschreiber von der Lebensnot des Alltags verkrüppelt werden. Man lese bitte, noch einmal den pessimistischen Aufsatz über die „Klage der Uhr“, den vor wenigen Jahren noch einer meiner Schüler — damals kaum 13jährig — verfaßt hat! Vier Jahre später hat dieser Schüler — kaum 17jährig! — in einer verzweifelten Nacht auf den Schienen des Bahndamms sein junges Leben weggeworfen!

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz

Zum Autounfall an der Stadtgrenze.

Der bei dem Autounfall am Montag an der Stadtgrenze verletzte Erwin Mikler ist am Dienstag, um 1 Uhr früh, an den erlittenen Verletzungen gestorben. Der gleichfalls bei dem Autounfall verletzten Frau Jendreko wurde das linke Bein oberhalb des Knies amputiert. Der Unfall soll nach Angaben des Autobesitzers Hanslik deshalb geschehen sein, weil vor ihm ein Radfahrer bald zur linken, bald zur rechten Seite fuhr, dadurch wurde der Autolenker irritiert und fuhr in die auf der Gehseite befindlichen drei Personen hinein.

Aus diesem Anlaß richtet das Polizeikomissariat an das Publikum den Appell, die Geh- und Fahrtvorschriften zu beachten, das Stehenbleiben auf der offenen Straße zu vermeiden und die Fahrzeuge, sie mögen sich im Rahmen der zulässigen Geschwindigkeit bewegen, um Unglücksfälle auf ein Minimum einzuschränken.

Personalnachricht. Die Vertretung des auf Urlaub weilenden Polizeidirektors Herrn Kleczek hat vom heutigen Tage der Stellvertreter des Polizeidirektors Herr Dr. Weyde übernommen.

Er weiß eine Antwort.

Ort der Handlung: Eine Universitätsstadt.

Der als besonders streng bekannte Professor Müller prüft einen Kandidaten der Medizin. Es kommt die Frage: „welches sind die schweißtreibenden Mittel?" Der Kandidat nennt die ihm bekannten, allen voran die bei Erkältungen wie auch Kopfschmerzen bewährten Aspirin-Tabletten.

„Angenommen, diese würden aber alle nicht helfen, fragt Prof. Müller weiter, was würden Sie dann anwenden?" Kurz entschlossen antwortet der geplagte Student „ich würde den Patienten zu Ihnen ins Examen schicken, Herr Professor".

Kattowitz.

Das Kattowitzer Schauspielensemble spielt vor dem Staatspräsidenten.

Die polnische Theaterdirektion hat vom Organisationskomitee für das diesjährige Erntefest in Spala den Auftrag erhalten, in Anwesenheit des Herrn Staatspräsidenten, des diplomatischen Korps und geladener Gäste das regionelle Spiel „Wesele na Gornym Slonsku" aufzuführen.

Tötlicher Autounfall.

Am Sonnabend in den Abendstunden ereignete sich in Emanuelssegen im Walde neben dem Bergwerk „Emanuel" ein tragischer Autounfall.

Von der Kattowitzer Richtung kam mit großer Schnelligkeit das Auto des Bauunternehmers Kutschka aus Kattowitz gefahren. Das Auto steuerte der Chauffeur Krawiec. Neben ihm saß der Arbeiter Powroznik. Das Auto fuhr in einen Baum hinein und stürzte darauf in den Straßengraben. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen. Powroznik dagegen erlitt auf der Stelle den Tod. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert.

Registrierung des Jahrganges 1912.

Das Militärbüro des Magistrates der Stadt Kattowitz teilt auf Grund der bestehenden Verordnungen mit, daß die Registrierung der 18-jährigen vom 1. — 30. September stattfindet. In diesem Jahre hat sich der Jahrgang 1912 zu stellen. Die Anmeldung kann sowohl mündlich, als auch schriftlich erfolgen. Dabei ist der Geburtsschein beizulegen, sowie der Beruf und die Ausbildung anzugeben.

Widerstand gegen die Polizeigewalt. In der Wohnung des Walter Switala in Zalenze entstand zwischen ihm und dem Bergarbeiter Adolf Wrona ein Streit. Zum Zwecke der Liquidierung des Streites wurde ein Polizeifunktionär zu Hilfe gerufen. Auf den Funktionär stürzte sich Wrona mit einem Topf kochenden Wassers. Der Funktionär machte von der Hiebwaffe Gebrauch und verletzte den Angreifer leicht an der Stirn. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Wrona in das Polizeiarrest abgeführt.

Wohnungseinbruch. Während der Abwesenheit vom 24. Juli bis 2. August wurden aus der Wohnung des Paul Müller in Kattowitz mehrere Herrenanzüge, Herrenwäsche, Schuhe, ein Ring mit einem grünen Stein mit der Eingravierung „Gr. H. A. Sch." und eine silberne Taschenuhr mit der Eingravierung „25-jähriges Jubiläum der Berg- und Hütten-Verwaltung Königs- und Laura-Hütte". Der Gesamtschaden beträgt etwa 2000 Zloty. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

Tödlicher Unfall bei der Waffenreinigung. Der Kaufmann Franz Wengrzyk in Siemianowitz reinigte eine Pistole. Plötzlich fiel ein Schuß. Das Geschoß drang durch die Nase in das Gehirn des Kaufmannes, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Angeschossen. Aus einer bisher unbekannten Ursache wurde vor der Wohnungstür des Eisenbahners Knapczyk die 44 Jahre alte Julie Kaczor aus Sosnowitz durch einen Schuß eines unbekannten Schützen an der Hand verwundet. Sie erhielt durch die Familie Knapczyk einen Notverband und entfernte sich hierauf in unbekannter Richtung Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, um den Tatbestand aufzuklären.

Zusammenstoß. Auf der ul. Hutnicza in Rozdzin stieß das Personenauto Lw. 82 Pr. mit dem Straßenbahnwagen Nr. 308 zusammen. Das Auto steuerte der Ingenieur der mechanischen Schule in Lemberg Wladyslaw Bogucki, welcher ohne Verletzungen von dem Unfall davongekommen ist. Seine Ehegattin erlitt leichtere Verletzungen. Das Auto wurde erheblich beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Ingenieur infolge schnellen und unvorschriftsmäßigen Fahrens.

Versuchter Selbstmord. Der 21 Jahre alte Georg Wlodarczyk trank auf dem Platz Miarki in Kattowitz in selbstmörderischer Absicht Lysol. Der Lebensmüde wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache des Selbstmordes ist in Arbeitslosigkeit zu suchen.

Königshütte

Ein Betrüger der Arbeitslosen. Ein gewisser Bruno Dworaczek, 29 Jahre alt, wohnhaft in Königshütte, ul. 3-go Maja 46 wurde wegen Betrügereien zum Schaden mehrerer Arbeitsloser verhaftet. Die Betrügereien verübte er in der Weise, daß er größere und kleinere Beträge von den Arbeitslosen, denen er versprach Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen, erhielt. Das Versprechen hat er jedoch nicht eingelöst.

Mit einem Bierglas verletzt. In dem Restaurant Meisler in Königshütte entstand zwischen dem Robert Szczesny und Eduard Spalek eine Schlägerei. Spalek wurde von seinem Gegner mit einem Bierglas so heftig am Kopf geschlagen, daß er blutüberströmt und bewußtlos zu Boden sank. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Täter ist geflüchtet.

Ein Betrüger festgenommen. Ein gewisser Leo Kowalczyk, wohnhaft in Chropaczow wurde wegen Betrügereien zum Schaden des Jugendverbandes „Jednosc" in Königshütte verhaftet.

Körperverletzungen. In den Anlagen der Königshütte entstand zwischen dem Peter Nagler und dem Schlosser Karl Kuszka aus einer bisher unbekannten Ursache eine Schlägerei. Dabei wurde Kuszka von dem in trunkenem Zustande befindlichen Nagler erheblich verletzt. Nagler wurde verhaftet. —

Zwischen den Mietern des Hauses auf der ul. Hajducka 18 Johann Gruzynski und Albert Tasarek entstand eine Schlägerei. Beide haben sich gegenseitig mit verschiedenen Hausgegenständen erhebliche Verletzungen beigebracht. Die Schlägerei entstand infolge persönlicher Auseinandersetzungen.

Viehmarkt. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt in Königshütte findet am 14. August statt. Der Viehmarkt wird bei der ul. Katowicka in der Nähe des israelitischen Friedhofes abgehalten. Der Auftrieb ist von 8 bis 12 Uhr vormittags gestattet.

Ein blutiger Bruderstreit. In der Wohnung des Johann Faj in Königshütte entstand zwischen ihm und seinem Bruder Rudolf eine Schlägerei. Johann Faj schlug seinen Bruder mehrmals mit einem Hackmesser auf den Kopf, sodaß er schwere Wunden erlitten hat. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Lublinitz.

Ein gewissenloser Chauffeur. Am 3. d. M., um 11 Uhr nachts, hat der Führer des Personenautos Sl. 2616 durch seine eigene Unvorsichtigkeit drei Fußgänger überfahren. Die Verletzten sind: Johann Respondek, erlitt einen linken Beinbruch, Valentin Browacki, erlitt einen linken Armbruch und Josef Tomala, welcher allgemeine Körperkontusionen erlitt. Der Führer des Autos ließ die Bedauernswerten auf der Straße liegen und fuhr davon. Der Name des Autoführer ist zur Zeit nicht festgestellt. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus in Lublinitz eingeliefert.

Verhaftung. Das Dienstmädchen Marie Parkiet in Bornow wurde wegen eines Gelddiebstahles und anderer Uebertretungen zum Schaden ihres Arbeitsgebers Bernhard Taflok in Bornow verhaftet.

Myslowitz.

Vom Zentralviehhof. In der Woche vom 26. Juli bis 31. Juli d. J. wurden auf dem Zentralviehhof aufgetrieben: 103 Bullen, 60 Ochsen, 909 Kühe, 82 Färsen, 315 Kälber und 2370 Schweine. Insgesamt wurden 3839 Stück Vieh aufgetrieben. Preisnotierungen fanden keine statt.

Rybnik

Der Kreis Rybnik in Zahlen.

Der Kreis Rybnik hat auf Grund statistischer Angaben am 1. Juni d. J. 218 782 Einwohner. Die Stadt Rybnik hat 22 277 Einwohner, die Stadt Sohrau 6279 Einwohner und die Stadt Loslau 7611 Einwohner. Die Dorfgemeinden welche über 1000 Einwohner haben, sind: Belk 2918, Biertultau 9531, Boguszowice 2515, Brzezie 2408, Bujakow 1674, Kwalowice 4793, Czerwionka 5544, Czuchow 2614, Gieraltowice 3242, Jankowice 2110, Jastrzemb 2134, Knurow 10 200, Krzyszkowice 1849, Leszczyny 2285, Lubomia 2431, Marklowice-Dolne 2231, Moszczenica 1862, Mszana 2604, Niedobczyce 7018, Niewiadom 3096, Popielow 3245, Przyszowice 2879, Pszow 7009, Radlin 9484, Rydultau 13 824, Strzyszow 1606, Swierklane 4369, Syrynia 2009, Szczyglowice 1946, Wielopole 1654, Wilchwa 1460, Zamyslow 1160, Zawada 1105.

Bauunfall. Die beim Bau der Tabakverarbeitungsfabrik in Rybnik beschäftigte Arbeiterin Stok fiel vom dritten Stockwerk herunter. Sie erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde in das Krankenhaus in Loslau eingeliefert.

Schwientochlowitz

Raubüberfall maskierter Banditen. Am 2. ds. M.. etwa um 9 Uhr abends, erschienen in der Hüttenkantine der Bismarckhütte zwei maskierte Banditen, bewaffnet mit Pistolen. Sie bedrohten den Kantinenwirt, seine Tochter und vier in der Kantine befindliche Arbeiter. Die Banditen forderten die Herausgabe des Geldes. Durch diese Androhung war der Kantinenwirt gezwungen den Banditen die Tageslosung in Höhe von 300 Zloty herauszugeben. Darauf verschwanden die Banditen unerkannt in unbekannter Richtung. Im Laufe der Nachforschung wurden mehrere Personen verhaftet, die verdächtig sind den Ueberfall ausgeführt zu haben.

Pleß.

Schwerer Autounfall.

Auf der Chaussee in Pawlowitz fuhr infolge eines Steuerungsdefektes der Führer des Personenautos Sl. 3042, Anton Markiefka in einen Straßenbaum hinein. Infolge des Anpralles fiel das Auto in den Straßengraben. Die drei im Auto befindlichen Passagiere erlitten erhebliche Verletzungen. Der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus in Sohrau eingeliefert.

Scheunenbrand. Die Scheune des Landwirtes Albert Cioska in Wartoglowiec wurde durch einen Brand samt der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 9000 Zloty. Die Brandursache ist zur Zeit unbekannt. Das Brandobjekt war versichert.

Radio.

Mittwoch, 6. August.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 12.30 Kinderstunde, 16.20 Schallplatten, 18.00 Plauderei, 19.00 Literarische Viertelstunde, 19.25 Vortrag, 20.15 Uebertragung aus Warschau, 23.00 Briefkasten.

Krakau. Welle 313: 12.10 Schallplatten, 12.30 Uebertragung aus Warschau, 16.15 Schallplatten, 17.35 Krakau im August 1914. Erinnerungen eines Soldaten, 18.00 Uebertragung aus Warschau, 19.20 Modegeheimnisse im alten Polen, 20.15 Konzert, 22.30 Schallplatten, 23.00 Tanzmusik aus Lemberg.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Schallplatten, 12.30 Kinderstunde, 13.10 Fortsetzung des Schallplattenkonzertes, 15.30 Vortrag, 16.15 Schallplatten, 17.35 Die erste Nationalflagge, 18.00 Operettenmusik, 19.20 Schallplatten, 19.45 Landwirtschaftlicher Briefkasten, 20.15 Festabend der polnischen Legionen, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.05 Stunde der Musik, 16.30 Cello-Sonaten, 18.15 Materie und Leben, 18.40 Die Indianer von Arizona, 19.00 Volkstümliches Konzert, 20.30 „Der gutsitzende Frack", Eine unwahrscheinliche Komödie von Gabriel Dregely, 22.45 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 6.30 Konzert, 14.00 Populäre Ouverturen (Schallplattenkonzert), 15.20 Gesetzmäßigkeiten in der Mode, 16.05 Programm der Aktuellen Abteilung, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Ist Star heilbar? 17.55 Jugendstunde, 18.15 Telegrammstil, 19.00 Populäres Orchesterkonzert, 20.30 Wovon man spricht, 21.00 Johann Sebastian Bach. Anschließend Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 The Revellers (Schallplatten), 12.10 Landwirtschafsfunk, 12.20 Preßburg, 13.30 Arbeitsmarkt, 13.40 Ueber die Nerven, 16.40 Waffen der modernen Chemie, 16.50 Sokolecke, 17.00 Preßburg, 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche Sendung, 19.35 Eine halbe Stunde russischer Lieder und Arien, 20.00 Milinovskys Blasmusik, 21.00 Konzert, 21.30 Klarinettenkonzert.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplattenkonzert, 12.00 Mittagskonzert, 16.00 Nachmittagskonzert, 20.05 Konzert des Zitherorchesters des Zentralverbandes der Arbeiter-Musikvereine Oesterreichs, 21.20 Liederstunde. Adolf Vogel (Leipzig), 21.50 Violinabend, Christa Richter, 22.35 Abendkonzert.

Was sich die Welt erzählt.

Einsegnung der Leiche Siegfried Wagners.

Am Montag um 5.30 Uhr ist in Bayreuth der Sohn Richard Wagners, der Komponist Siegfried **Wagner** im städtischen Krankenhause gestorben. Siegfried Wagner ist knapp vor Beginn der Festspiele an einer Hermuskelentzündung erkrankt und haben die Aufregungen bei der Vorbereitung derselben die Krankheit noch erhöht.

In der Kapelle des städtischen Krankenhauses fand heute vormittag die Einsegnung der Leiche Siegfried Wagners im engsten Familienkreis statt. Nach einem Quartett der Konzertmeister des Festspielorchesters richtete Dekan Dr. Wolfarth erhebende Worte an die Trauerversammlung. Es waren neben der Gattin des Verstorbenen erschienen: die Schwestern Daniela Thode, Frau Eva Chamberlain, Gräfin Gravina, ferner die drei Dirigenten der Festspiele Dr. Muck, Toscanini ud Elmendorf, Prof. Dr. Rüdel, der Leiter der Chöre, Graf Du Moulin-Eckhardt. Am Mittwoch erfolgt die Ueberführung der Leiche in die Stadtkirche, wo sie aufgebahrt wird. Freitag abends findet im Festspielhaus eine große Trauerfeier des Orchesters für Siegfried Wagner statt.

Große Feuersbrunst auf Tarakan.

Auf der holländischen Insel Tarakan in Niederländisch-Indien ist durch eine große Feuersbrunst das gesamte Chinesenviertel einer Stadt vernichtet worden. Mehr als 1500 Häuser wurden eingeäschert.

Ein Pensionsinhaber von Einbrechern schwer angeschossen.

Berlin, 5. August. Einen schweren Kampf mit Einbrechern hatte in der vergangenen Nacht der Inhaber einer Pension in der Fasanenstraße, ein Russe namens Fradkin-Tschernoff zu bestehen. Kurz vor 4 Uhr hörten Mieter des 1. Stockwerkes verdächtige Geräusche auf dem Korridor und riefen um Hilfe. Tschernoff, der seine Privatwohnung ebenfalls im 1. Stockwerk hat, kam nur leicht bekleidet hinausgelaufen und sah sich drei fremden Männern gegenüber. Die Einbrecher feuerten auf den Pensionsinhaber und verletzten ihn erheblich durch einen Oberschenkelschuß. In der Aufregung und dem Durcheinander gelang es ihnen dann zu entkommen. Da sie auf dem Hofe die Hauptfernsprechleitung zerstört hatten, konnte von keinem Teilnehmer im Hause das Ueberfallskommando angerufen werden. Man mußte ein Telephon in der Nachbarschaft suchen. Dadurch gewannen die Einbrecher ein engroßen Vorsprung.

Die Frage der Beteiligung französischer Schwimmer am Wettschwimmen in Nürnberg.

Paris, 5. August. Wie der „Matin“ berichtet, hat der Vorstand des französischen Schwimmerverbandes der unter dem Vorsitz des Präsidenten des Stadtrates von Paris de Castellane steht, gestern abends eine Sitzung abgehalten, um den Start der deutsch-französischen sportlichen Beziehungen vor allem in Hinblick auf die Beteiligung französischer Schwimmer in der im Laufe ds. M. stattfindenden sportlichen Schwimmveranstaltung in Nürnberg zu prüfen. Die getroffene Entscheidung so erklärt das Blatt, werde erst veröffentlicht werden, wenn dies dem französischen Außenminister zur Kenntnis gebracht sein werde.

Sportnachrichten

Heute Auswahlspiel Bielitz — Dziedzice

Heute um 6 Uhr abends findet auf dem Hakoahplatz ein Städtespiel Bielitz—Dziedzitz statt, welches als Trainingsspiel für den demnächst stattfindenden Städtekampf Bielitz—Rybnik gedacht ist. Der Verbandskapitän hat für dieses Spiel folgende Auswahl unter den heimischen Spielern getroffen:

Staniszewski (Sturm)
Lober (BBSV) Schroth (BBSV)
Laske (B. L.) Monczka (BBSV) Gabrisch (BBSV)
Hönik (Hakoah) Kisz (Hakoah) Matzner (BBSV)
Hönigsmann (BBSV) Nawarra (B. L.)

Wenn dieses Spiel auch nur ein Probespiel ist, so sind in der Aufstellung doch einige Mängel enthalten, die bei der endgültigen Aufstellung der Städtemannschaent berücksichtigt werden müßten. So wird bei uns immer der Fehler begangen, daß man Leute, die auf ihren Posten eingespielt sind, auf andere Positionen stellt. Laske spiel immer Zenterhalf, wird aber auf den Flügel geschickt, um dann gegen einen raschen Flügelstürmer zu versagen, oder gibt es keine besseren Flügelhalfs? Navarra spielt seit Jahren Verbindungsstürmer, muß aber in diesem Spiel auf den Flügel wandern. Ferner Hönig, der einer unserer verläßlichsten Verteidiger ist, wurde plötzlich als Stürmer entdeckt, damit Hönigsmann kaltgestellt wird? — Ueber den Zenterstürmer Kisz läßt sich gegenwärtig noch immer kein abschließendes Urteil fällen, er war einmal ein guter Spieler ist aber gegenwärtig noch immer außer Form und bestimmt kein vollweriger Angriffsführer. Die Aufstellung ist ja, wie wir annehmen keine endgültige für das Städtespiel gegen Rybnik, sie wird vielleicht gegen Dziedzice sogar gut sein, trotzdem kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob der Verbandskapitän einzelnen Vereinen Konzessionen gemacht hätte, die unbedingt vermieden werden sollen!

Als Ersatzleute für das heutige Spiel wurden Ketz (Sturm) Kaczmarczyk (B. L.) Hussak 1 (BBSV.), Neczas (BL.), Wohlmut (Hakoah) und Stenpien Koszarawa) nominiert.

Die Meisterschaft der B-Liga.

In der B-Liga gab es am Sonntag noch einige Spiele, unter welchen der Sieg der Pszczynski KS. gegen Beskid, Andrychau 7:1 (3:0) besonders zu erwähnen wäre. Außerdem errang der BKS. Biala einen knappen Sieg gegen Czarni, Zywiec von 1:0 (1:0) während Leszczynski KS. den Sportklub Bielitz 3:2 (0:2) schlagen konnte. Die Tabelle der B-Liga weist nach diesen Spielen folgenden Stand auf:

	Spiele	Punkte	Tore
1. B. B. S. V.	9	16	34:12
2. Bialski K. S.	10	13	31:17
3. Leszczynski K. S.	10	13	21:13
4. Sola, Zywiec	9	9	17:22
5. Sportklub, Bielitz	10	8	17:23
6. Czarni, Zywiec	8	7	11:11
7. Beskid, Andrychau	10	6	11:27
8. Bszczynski K. S.	10	4	19:36

Langstreckenschwimmen Hel—Gdynia.

Einen sensationellen Verlauf nahm das sonntägige Langstreckenschwimmen über das kleine Meer zwischen Hel und Gdynia über 22 einhalb km. Für den Versuch des Durchschwimmens dieses Meerbusens meldeten sich drei Teilnehmer, welche trotz niedriger Temperatur des Wassers (16 Grad) und starken Wellenschlag den Kampf aufnahmen.

Als Erste kam in Gdynia unerwartet Frau Dr. Kuligowski, neue 27-jährige Dame, Mitglied des Warschauer Ruderklub an. Ihre Zeit von 9:25 Stunden ist um 3 Stunden besser als der vorjährige Rekord der Skowronska. Frau Kuligowska war während des Schwimmens von mehreren Fischerbooten eskortiert. Den zweiten Platz besetzte Podhorecki in 9:39, ein, ein Beamter des P. J. M. in Gdynia, Mitglied eines Schützenvereines. Dritter wurde Lechowski (Legia, Warschau) in 9:48,5.

Zur Beendigung der Schwimmfestlichkeiten in Gdynia fanden Schauspringen statt, an welchen sich schwedische, danziger und polnische Springer beteiligten. Besonders zeichneten sich Helmquist und Oemlender (Sweden), dann der 60-jährige Röhr, Korsch und Münz (Danzig) ferner Remiszewski, Grabiec, Smoderek und Frl. Schnatzke (BBSV.) aus Polen aus. Der olympische Meister Luber (Deutschland) konnte zu diesem Wettkämpfen leider nicht erscheinen.

Wittmann, Tennismeister von Kattowitz

Sonntag wurde das Kattowitzer Tennisturnier um die Meisterschaft von Kattowitz beendet. Als Sieger ging aus dem Herreneinzelspiel Wittmann hervor, indem er im Semifinale Liebling 6:1, 6:1 und im Finale Siba (Prag) 6:2, 6:2, 6:3 schlug und damit den Meistertitel eroberte. Im Dameneinzel gewann die sympathische Kattowitzerin Frl. Volkmer die im Finale Frl. Krautwurst 6 1, 6:0 schlug. — Im Herrendoppel gewann das Paar Wittmann-Liebling im Finale gegen die Ungarn Kiß und Zichy 4:6, 6:3, 6:3, 6:4, nachdem sie vorher Dr. Förster-Andrzejewski 8:6, 6:4, geschlagen hatten. Im gemischten Doppel blieben Volkmer-Wittmann gegen Krautwurst-Kiß mit 6:3, 6:1 Sieger. Das Damendoppel gewannen Volkmer-Steffan, die in dieser Konkurrenz keine ernsten Gegnerinnen hätten. Demnach haben sowohl Wittmann als auch Frl. Volkmer in allen Konkurrenzen Siege davongetragen.

Bau der Kattowitzer Kunsteisbahn.

Der schlesische Eislaufverein in Kattowitz hat den Bau der Kunsteisbahn begonnen. Die Kunsteisfläche wird anfangs 2400 Quadratmeter betragen und später etappenweise erweitert werden. Dank der Initiative Oberschlesiens wird dadurch einem seit lange bestehendem Mangel abgeholfen werden.

Die Eröffnung der Kunsteisbahn soll am 1. Dezember l. J. erfolgen und wird bei dieser Gelegenheit gleich ein Trainingslager für die Eishockeyspieler eröffnet. Die Leitung desselben wurde dem bekannten Kanadier Dr. Watson übertragen. Der Termin für die Weltmeisterschaften im Eishockey in Krynica wurde für den 1.—8. Februar 1931 festgelegt.

Große Stürme in Holland.

In Holland richtete ein Sturm gestern in dem Gebiete südlich der Hafenstadt Rotterdam große Verheerungen an. Die Getreidefelder haben schwer gelitten. Zahlreiche Bäume wurden von dem Sturm entwurzelt und der Telephon- und Telegraphenverkehr wurde an mehreren Stellen unterbrochen. Von vielen Häusern wurden die Dächer abgedeckt.

Zwei Touristen verunglückt.

In Tirol verunglückten zwei Touristen tötlich. In einem Falle verstiegen sich drei Studenten, von denen der eine über eine Felswand abstürzte. Die beiden anderen konnten gerettet werden. In dem anderen Falle stürzte eine Dame einen Abgrund ab, da das Seil plötzlich riß, durch welches sie mit dem Bergführer verbunden war. Die Leichen der Verunglückten konnte noch nicht geborgen werden.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

17. Fortsetzung.

Lotte riß den Umschlag auf und las:

„Liebstes Lottchen!

Ich bin leider gezwungen, in dringender Geschäftsangelegenheit zu verreisen, doch komme ich Montag nachmittag mi tdem Fünf-Uhr-Zuge wieder. Ich hoffe, Du wirst Dich bei Olly entschädigen und auch Felix wird Dir helfen, die Zeit zu vertreiben.

Damit mein Töchterchen nicht allzusehr auf sein Papi schmält, werde ich ihm etwas mitbringen. Leb also wohl, mein Liebling!

Im Geiste küßt Dich

Dein Papa.“

Lotte zog eine krause Miene, nachdem sie gelesen hatte. „Das ist dumm — immer diese garstigen Geschäfte!“ schmollte sie vor sich hin. „Felix kommt auch nicht und ich sitze wieder einmal allein da!“

Verstimmt begab sie sich zu Tisch. Das einsame Mahl mundete ihr nicht und sie war froh, als später die Sonnenstrahlen den grauen Wolkenvorhang durchbrachen und sie einen Spaziergang durch die Stadt machen konnte. Sie schlenderte durch die belebten Straßen und beachtete die bewundernden und zuweilen auch zudringlichen Blicke nicht, die sie trafen. Mit kritischen Augen musterte sie die in den Schaufenstern der Modesalons ausgestellten Frühjahrskostüme, in den Auslagen der Kunsthändler betrachtete sie die Oelgemälde und Aquarelle und schließlich landete sie in einer Konditorei, in der sie sich eine Tüte Pralines kaufte. An einem derselben knabbernd, setzte sie ihren Spaziergang fort und bewunderte eben das in der Auslage eines führenden Juweliers ausgestellte Geschmeide, als eine Stimme an ihr Ohr schlug:

„Ich habe die Ehre, Sie mit einem Handkusse zu begrüßen, mein gnädiges Fräulein! Welche Ueberraschung! Welch eine unverhoffte Freude!“

Lotte hatte sich gleich bei den ersten Worten umgewandt und Theo von Hebenstreit erkannt, der mit schwungvoller Armbewegung den Hut zog und sich tief verbeugte. Die unvermutete Begegnung war ihr verdrießlich und doch wieder angenehm, denn sie hoffte, an dem jungen Manne ihren Mutwillen üben und dadurch die Langeweile verscheuchen zu können. Bevor sie noch antworten konnte, fuhr Hebenstreit fort:

„So ganz einsam und allein, mein gnädiges Fräulein? Darf ich um die Erlaubnis bitten, Ihnen ein getreuer Knappe eins chützender Ritter sein zu dürfen?“

„Ich unglückliche Jungfrau bin allerdings im gegenwärtigen Moment von einem Ungeheuer bedroht, das mich verschlingen will, nämlich von dem Drachen der Langeweile. Wenn Sie das dräuende Untier bekämpfen und mich aus seinen Klauen erretten wollen, Herr von Hebenstreit, werde ich nicht zögern, Sie fürstlich zu belohnen.“

Lotte hielt dem jungen Manne die Pralinetüte hin, was diesen einigermaßen in Verlegenheit setzte. Endlich entblößte er die behandschuhte Rechte, langte mit spitzen Fingern in die Tüte hinein und zog eines der cremegefüllten Schokoladenbonbons heraus.

„Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre große Güte, mit der Sie mir erlauben, Sie begleiten zu dürfen“, sagte er, das Praline unschlüssig in der Hand haltend, „und auch dafür, daß Sie mich schon im voraus für noch ungeleistete Dienste belohnen. Zürnen Sie mir aber nicht, wenn ich nicht weiß, was ich im Augenblick mit dem Geschenk beginnen soll!“

„Nun, was denn sonst anderes, als in den Mund zu stecken!“

Flink griff Lotte in die Tüte und schob ein Praline in den Mund.

„Aber hier auf der Straße — — ich bitte — — das geht doch wohl nicht gut an?“ stotterte Hebenstreit in erneuter Vergelgenheit.

„Nun, ich habe nichts dagegen, wenn Sie hinter ein Haustor treten und dort verzehren, was Ihnen beschert worden ist“, meinte Lotte, ihre Lachlust bekämpfend. „Ich werde davor stehenbleiben und Ihnen die Mauer machen, damit Sie nicht gestört werden.“

„Sie werden mir wohl gütigst erlauben, gnädiges Fräulein, daß ich das Geschenk mit nach Hause nehme und es daheim in der süßen Erinnerung an Sie verzehre“, bat Hebenstreit, das Praline in die Tasche seines eleganten Ueberrock versenkend.

„Ich habe nichts dagegen, Herr von Hebenstreit!“

„Was nun die Belohnung eines Ritters betrifft“, fing Hebenstreit eine [illegible]e Rede an, „der eine Jungfrau aus den Klauen eines Drachens errettete, so fiel sie gewöhnlich anders aus, als gnädiges Fräulein anzunehmen belieben.“

„So — wie fiel sie denn aus?“

„Sie bestand darin, daß die Befreite dem Erretter ihre Liebe schenkte und seine Frau wurde.“

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Die polnische Kokerei-Industrie im 1. Halbjahr d. Js.

Im 1. Halbjahr d. J. betrug die gesamte Koksproduktion 829 065 t gegenüber 859 914 im 1. Halbjahr des Vorjahres; der Produktionsrückgang ist sonach sehr geringfügig, beträgt kaum 3.6 Prozent und ist umsomehr bemerkenswert, als sich sowohl die konjunkturellen als auch die Saison-Bedingungen bedeutend verschlechtert haben. Dennoch muß man auf den Stand der Koksvorräte aufmerksam gemacht werden. Während die Koksvorräte am 1. Januar 28 932 t betragen haben, so erreichten sie am 30. Juni d. J. 260 993 t. Danach sind die Koksvorräte auf den Halden im Laufe des 1. Halbjahres d. J. um das 9-fache gestiegen und haben die Höhe der Produktion von 2 Monaten erreicht. Der relativ unwesentliche Produktionsrückgang in einer Zeit wirtschaftlicher Depression ist lediglich die Folge davon, daß die Produktion den Absatzmöglichkeiten nicht angepaßt wurde.

Der Koksabsatz im 1. Halbjahr d. J. betrug insgesamt 595 982 t, wovon auf den Inlandsmarkt 543 662 t und auf den Export 52 320 t entfallen. In dem entsprechenden Zeitraum des vergangenen Jahres betrug der Gesamtabsatz 853 809 t davon auf dem Inlandsmarkt 782 188 t und im Ausland 71 621 t. Gegenüber dem 1. Halbjahr des vergangenen Jahres beträgt daher der Absatzrückgang insgesamt 30.2 Prozent, der Absatzrückgang im Inland 30.5 Prozent und der Exportrückgang 27 Prozent. Die rückläufige Tendenz bei Koks ist ungefähr die gleiche wie bei Kohle, was darauf hindeutet, daß dieser Rückgang durch dieselben Ursachen wie bei der Kohle bedingt wurde. Diese Ursachen sind: die bedeutende Verschlechterung der Wirtschaftskonjunktur, der sehr milde Winter und die großen Vorräte auf dem Markte aus dem Vorjahre.

Mengenmäßig ist der Koksabsatz am stärksten zurückgegangen in Oberschlesien und zwar von 444 726 t im 1. Halbjahr 1929 auf 309 531 t in demselben Zeitraum d. J. oder um 135 595 t. Der Rückgang des Koksabsatzes nach dem übrigen Polen betrug 103 331 t. Insgesamt ist der Inlandsabsatz um 238 926 t zurückgegangen.

Der Koksexport ist von 71 621 t im 1. Halbjahr des vergangenen Jahres auf 52 320 t im 1. Halbjahr d. J., d. i. um 27 Prozent zurückgegangen. Am stärksten ist der Export zurückgegangen nach Oesterreich (von 25 612 t auf 17 212 t), Danzig (von 14 623 t auf 8 240 t) und Rumänien (von 13 192 t auf 6 913 t). Bei anderen Ländern, insbesondere bei den nordischen, ist sogar eine Exportzunahme zu verzeichnen, die jedoch den Exportrückgang auf die vorgenannten Märkte auszugleichen nicht imstande war.

In Bezug auf die Nebenprodukte sind die Veränderungen unwesentlich. Im allgemeinen ist bei den Kokerei-Nebenprodukten eine unbedeutende Produktionszunahme zu verzeichnen, was mit der systematischen Verbesserung des Produktionsapparates in der letzten Zeit zusammenhängt. Auch der Absatz der Nebenprodukte bewegte sich im Rahmen des Absatzes aus dem 1. Halbjahr des vergangenen Jahres, mit der einen Ausnahme, daß infolge der starken Krise in der Landwirschaft der Inlandsabsatz von schwefelsaurem Ammoniak sehr stark zurückgegangen ist, nämlich von 13 877 t im 1. Halbjahr 1929, auf 6 434 t im 1. Halbjahr d. J. Die dadurch entstandenen großen Ammoniakbestände wurden durch gesteigerten Export verringert, welcher im 1. Halbjahr d. J. im Vergleich mit dem 1. Halbjahr 1929 um 15 000 t gestiegen ist.

Die Einfuhr Deutschlands in Frankreich

Deutschland steht unter den französischen Einfuhrländern jetzt an erster Stelle, wie aus der französischen Außenhandelsstatistik für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres hervorgeht. Der Wert der deutschen Einfuhr nach Frankreich beträgt in dieser Zeit rund 650 Millionen Mark. Dagegen hat Frankreich nach Deutschland Waren ausgeführt im Werte von 350 Millionen Mark. Damit steht Deutschland an dritter Stelle unter den Ländern, nach denen Frankreich Waren ausführt.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.